



Reif für Mahler

*Großer Saal des Kongresscenters akustisch nachgerüstet –
Optimaler Klang für klassische Konzerte*

Von Holger Buchwald

Endlich hat Heidelberg wieder einen großen Konzertsaal – und das noch ein Jahr vor der geplanten Wiedereröffnung der Stadthalle. Über die Sommermonate hat die **Müller-BBM** Acoustic Solutions GmbH den großen Saal des Heidelberg Congress Center (HCC) im Auftrag der Stadt Heidelberg akustisch nachgerüstet. Mehr als 60 kleine Lautsprecher an den Wänden, etliche Mikrofone an den Decken sowie eine ausgeklügelte Software ermöglichen nun bis zu 1200 Zuhörern eines klassischen Konzerts mit großem Orchester ein optimales Raumklang-Erlebnis.

Am Freitag ist der große Tag. Das Philharmonische Orchester der Stadt Heidelberg spielt erstmals auf der großen Bühne in der Bahnstadt – kleine Versatzstücke aus der ersten Sinfonie von Gustav Mahler. Bernd Noack und Marcus Blome von **Müller-BBM** Acoustic Solutions sind derweil für das Feintuning der Software verantwortlich. Orchesterdirektor Florian Scheiber sitzt im Saal und ist beseelt. Seit 11 Uhr vormittags testet das Philharmonische Orchester bereits die Bedingungen: „Wir sind total begeistert.“ Für den Probelauf der Anlage habe man sich extra die Mahler-Sinfonie ausgesucht: „Sie hat eine riesige Bandbreite, von ganz leise bis ganz laut“, so Scheiber. Sie wird nun unter anderen Stücken auch beim ersten Philharmonischen Konzert am Mittwoch und Donnerstag, 25. und 26. September, zu hören sein – dann vor echtem Publikum. „Die Bühne ist super für ein großes Orchester und der Klang ist um Klassen besser als der in der Neuen Aula, wobei wir der Universität sehr sehr dankbar sind, dass wir dort während der Stadthallensanierung spielen durften“, sagt Scheiber.

Dass der Klang so gut ist, liegt an dem ausgeklügelten System. „Das Orchester wird nicht verstärkt“, betont Noack, „sondern wir verändern die Raumakustik überall.“ „Es fühlt sich so an wie in einem echten Konzertsaal“, fügt Blome hinzu. Die Lautsprecher geben demnach nur den Schall ab, der in einem eigens für große Or-

chester gebauten Raum von den Wänden oder der Decke reflektiert werden würde. Daher hängen die Mikrofone auch nicht über dem Orchester, sondern über dem Publikum im Saal – bis zur letzten Stuhreihe. Jeder Lautsprecher hat einen eigenen Prozessor.

Kaum hörbar seien die Geräusche der Lautsprecher, wenn man direkt vor ihnen steht, sagt Noack. Dass sie trotzdem für das Klangerlebnis elementar sind, verdeutlicht er, indem er mal kurz mit dem Handy das Computerprogramm ausschaltet. Das Orchester, das vorne auf der Bühne spielt, klingt nun matschig. Das liegt daran, dass das HCC für Konferenzen gebaut wurde. Damit auch noch in der letzten Reihe jeder Teilnehmer die Redner gut hören kann, sind die seitlichen Wände glatt. Ein normaler Konzertsaal hätte hingegen schiefe Wände und Nischen, erläutert Blome.

Das HCC könnte aber trotzdem nicht einfach per Knopfdruck in eine Berliner Philharmonie verwandelt werden, betont Noack. Das neue Akustik-System nehme die ursprünglichen Charakteristika des Saals auf und optimiere diese für klassische Konzerte. „Der Direktschall des Orchesters ist immer noch maßgeblich für den Klang“, so Blome.

Wahid Saberi von der GGH, der für den Bau des HCC verantwortlich war, findet, dass die Akustik auf allen Plätzen hervorragend ist. „Wir haben jetzt A-Klasse-Plätze und A-Klasse-Plätze plus.“ Zwar musste das Konferenzzentrum für die Nachrüstung mehrere Wochen komplett geschlossen werden, doch auch für HCC-Chef Thomas Sante hat sich das Projekt gelohnt, zumal seine Mitarbeiter sich nach der anstrengenden Eröffnung ohne Aufwärmphase im April nun über die Sommerferien erholen konnten. „Wir haben jetzt noch mehr Möglichkeiten“, freut sich Sante.

Bis zum Frühjahr stehen bereits mehr als ein Dutzend klassische Konzerte auf dem Programm. Am Montag, 23. September, gibt das SAP-Sinfonieorchester mit der Sopranistin Anna Maria Kaufmann und der Konzertpianistin Tatjana Worm-Sawosskaja ein Benefizkonzert

zugunsten verschiedener medizinischer Stiftungen. Dann werden auch Bernd Noack und Marcus Blome wieder vor Ort sein, um ihr System unter realen Bedingungen mit 1200 Zuhörern zu testen. Zuvor geht es aber erst einmal nach Mannheim – dort optimieren Müller-BBM den Klang der Oper am Luisenpark (Opal), der Ersatzspielstätte des Nationaltheaters.



Überzeugten sich von der Akustik (v.l.): Wahid Saberi (GGH), HCC-Chef Thomas Sante, Bernd Noack und Marcus Blome (beide Müller-BBM) sowie Orchesterdirektor Florian Scheiber. Foto: hob